

„Noten – weder nötig noch nützlich“

ZENSURENLOS GLÜCKLICH? Im Gespräch mit Prof. Hans Brügelmann über Zeugnis-Alternativen

Brauchen Schüler Noten? Nein, sagt Hans Brügelmann (59), Autor des neu erschienenen Buches „Schule verstehen und gestalten“ und Professor für Grundschulpädagogik an der Universität Siegen. Die RUNDSCHAU sprach mit ihm über Zeugnis-Alternativen und Motivations-Probleme.

Prof. Brügelmann, Sind Sie für oder gegen Ziffernnoten?

Ich halte sie weder für nötig, noch halte ich sie für nützlich. Denn sie suggerieren eine Eindeutigkeit und eine Objektivität, die sie nicht einhalten können. Auf der anderen Seite wissen wir, dass heutzutage an vielen Stellen, etwa in der freien Wirtschaft in Mitarbeitergesprächen, sehr viel differenziertere Formen benutzt werden. Man hat eingesehen, dass man mit solchen Ziffern über eine Person nichts wirklich aussagen kann.

Brauchen Schüler Noten?

Wir brauchen für die Selektion der Schüler, die bei uns nach der vierten Klasse einsetzt, verrechenbare Größen. Deshalb sind in unserem Schulsystem Ziffern so wichtig. Mit dieser Selektion sind wir abgesehen von Österreich und einigen Schweizer Kantonen ein Ausnahmefall.

Welche alternativen Bewertungsformen befürworten Sie?



Prof. Hans Brügelmann von der Universität Siegen. Foto: pr

In dem man Leistungen sprachlich beschreibt, kann man viel mehr darüber sagen, unter welchen Bedingungen sie entstanden sind. Man kann mehr darü-



Zensuren auf Zeugnissen sind nicht immer ein Grund zur Freude. Foto: dpa

ber sagen, wie sich eine Leistung entwickelt hat. So kann das Dazulernen des Schülers abgebildet werden. Das ist deshalb wichtig, weil Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen in die Schule kommen. Jemand, der weiter unten angefangen hat, hat möglicherweise eine sehr viel mehr anzuerkennende Leistung erbracht, wenn er von 17 auf zwölf Fehler runter ist, als einer, der von acht auf sechs Fehler runter ist. Obwohl der mit sechs Fehlern immer die bessere Note bekommen würde.

Was ist mit der Motivationsfähigkeit, die der Ziffernnote zugeschrieben wird?

Es ist ja die Freude an der Sache oder die Anerkennung durch andere, die dazu führt, dass Motivation entsteht. Ob das durch Ziffern oder durch Sprache ausgelöst wird, macht keinen Unterschied. Außerdem werden die leistungsschwachen Schüler durch das Notensystem eher entmutigt, weil sie wissen, sie haben im Prinzip keine Chance, eine gute Note zu kriegen. Die anderen sind ja immer besser. Und drittens müssen wir uns klar machen, aus welchem Grund Schüler eigentlich arbeiten. Sollen sie arbeiten, weil jemand anders ihnen sagt, das

hast du gut gemacht? Sollen sie arbeiten, weil eine Sache sie interessiert oder weil ihnen ein Ziel wichtig ist? Das Notensystem führt ja auch bei guten Schülern dazu, dass die Motivation an der Sache eher abnimmt und die Note selbst das Interessante wird. Und was passiert dann, wenn es keine Noten mehr gibt? Wenn ich die Schule verlassen habe, muss ich lernen, wie ich mich selbst organisiere, mir Ziele setze, wie ich mich anstrengt, ohne das jemand sagt, da kriegst du eine Eins. Schüler müssen die Fähigkeit entwickeln, sich selbst zu motivieren.

Wie stellen Sie sich ein Abgangszeugnis ohne Noten vor?

Da kann es gut sein, dass wir noch lange auf Noten nicht verzichten können. Nach der Schule finden ja wieder Auswahlen statt. Andererseits gibt es zum Beispiel in der Schweiz auch Versuche, wo man Abgangszeugnisse in verbaler Form gegeben hat. Da durften sowohl Lehrer als auch der Schüler ein Urteil abgeben. Diesen Gedanken finde ich interessant. Was man in der Schule aufbauen sollte, ist die Fähigkeit des Schülers, sich selbst einzuschätzen. Das kann zum Beispiel für den Personalchef eines Unternehmens ganz

interessant sein.

Sind diese Abgangszeugnisse zum Beispiel für den Numerus Clausus zur Studienzulassung vergleichbar?

Nein, aber die Noten sind auch nicht vergleichbar. Das ist ja die große Illusion. Wir haben in vielen Studien Belege gefunden, dass für die selbe Leistung Noten vergeben wurden, die über vier bis fünf Notenstufen streuen.

Wie hoch ist in Deutschland die Bereitschaft, etwas Neues auszuprobieren?

Vor Jahren hatten wir eine viel größere Bereitschaft. Da hat es jetzt eine Rolle rückwärts gegeben. Das hängt damit zusammen, dass immer dann, wenn es der Wirtschaft nicht gut geht, viele denken, in der Schule stimme etwas nicht. Und wenn in der Schule etwas nicht stimmt, kommt man auf die Idee, früher war es doch besser. Was gar nicht so sein muss. Umfragen haben ergeben, dass zwei Drittel der Bevölkerung für Noten sind.

Betrifft die Notenzustimmung Eltern, Lehrer und Schüler?

Interessant ist, dass die Lehrer der unterschiedlichen Schularten unterschiedlich urteilen. Bei Grund- und Sonderschullehrern gibt es eine Mehrheit für den Verzicht auf Noten. Da sind Erfahrung ohne Noten da.

Welche Note würden Sie dem deutschen Schulsystem geben?

Ich würde lieber ein Verbalzeugnis ausstellen. Es gibt viele Lehrer, die gute Arbeit leisten. Was ich mir wünsche, ist ein bisschen mehr Atemholen. Nicht aus diesem Stress, den man sich mit Pisa erzeugt hat, eine Reform nach der anderen durch die Schulen zu jagen. Die Schulen brauchen Zeit, dass sie sich entwickeln und Neues ernsthaft probieren können.

Mit HANS BRÜGELMANN sprach Daniel Steiger